Anders gemeint

Autor(en): **B.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 17

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-480677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühling 1943

Und wieder ist ein Frühling nah.
Er kam uns früher als gewöhnlich,
Du stehst am offnen Fenster da
und wirst mit der Natur persönlich.

Am Morgen wird es früher Licht
und abends sind die Tage länger,
man machte gern ein Lenzgedicht,
man wäre gern ein Freudensänger!

Wohl springen rings die Knospen auf,
und doch will dir kein Lied gelingen,
und senkt die Sonne ihren Lauf,
so träumt dein Herz von andern Dingen.

Sing Bruder, sing vom heiligen Kampf,
du hörst bei Nacht die Bomber dröhnen,
es riecht nach süßem Pulverdampf
und fernher heulen die Sirenen.

Der Winterwald verfärbt sich grün,
die Frühjahrsoffensiven sprießen,
die Bäume schaudern, wenn sie blühn:
der dritte Weltkrieg läßt schon grüßen!

Hans Jtschner

Von der Gewalt

Je weniger ein Mensch der Gewalt weicht, desto deutlicher zeigt er, daß kein knechtischer Sinn in ihm lebt, daß er sich des Edlen, über die Gewalt Erhabenen in seiner Natur bewußt ist; und je mehr einer strebt, durch Gewalt auf andere zu wirken, desto deutlicher zeigt er, daß er Vernunft und Liebe, wodurch allein der Mensch gelenkt werden soll, nicht anzuwenden versteht.

Schleiermacher 1768—1834

Der Unterschied

In Washington erzählt man sich die Geschichte von zwei Schweizer Journalisten, die in Tokio verhaftet wurden und dagegen lebhaft protestierten, denn sie seien Neutrale.

«Nein, Sie sind neutrale Feinde», erwiderte der Polizeioffizier.

«Wie nennen Sie in diesem Falle dann die Vereinigten Staaten und Großbritannien?» fragten die Schweizer.

«Das sind kriegführende Feinde.»

«Und die Deutschen und Italiener?»

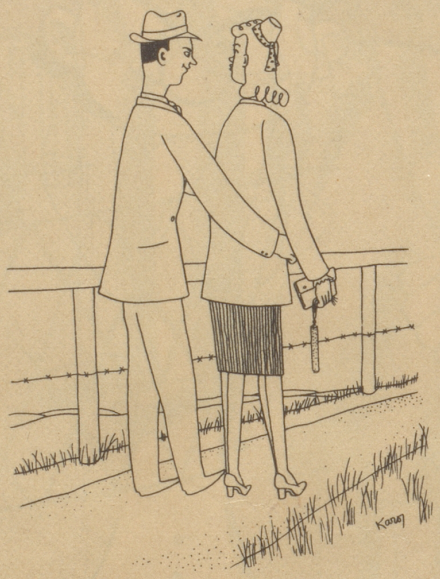
«Das sind freundschaftliche Feinde.»

E. S.

Eine Mäusegeschichte

Unter dem Eindruck einer außergewöhnlichen Mausplage vergütet die Gemeinde für jede dem Gemeindeamt vorgewiesene tote Maus zwanzig Rappen. Allabendlich schleppt der Feldmauser Küberli einen großen Sack voll der tagsüber gefangenen Nager zum alten Gemeindammann. Schließlich einigen sich die beiden, der Einfachheit halber statt der Mäuse nur noch deren Schwänze abzuliefern.

Mit der Zeit fällt es den Bauern auf, daß Küberli, obschon er viel in Pinten herumhockt, immer gleichviele Mausschwänze abgibt. Der Schwindel kommt endlich an den Tag, als es ruchbar wird, daß der Mauser in den Nachbarorten alte Filzhüte sammelt, aus denen er Mäuseschwänze schneidert ... Kob



„Säg Miggu, hättisch Du mich au gnoh, wenn ich nid Schoggiverchäuferi wär?"

Anders gemeint

Die Besucher einer großen Privatklinik brachten durch ihr Kommen und Gehen eine derartige Unruhe ins Haus, daß die Nachtschwester tagsüber nicht die Erholung fand, die sie für ihre nächtliche Tätigkeit unbedingt brauchte.

Eines Tages klagte sie dem Chefarzt ihr Leid. Er war einsichtig genug, sofort ein großes Schild: «Bitte denken Sie an die Nachtschwester!» auf dem Tisch in der Vorhalle der Klinik aufstellen zu lassen.

Als am nächsten Abend die Schwester ihren Dienst antrat, entdeckte sie in der Aschenschale neben dem Schild ein Frankenstück, einen Fünfziger und etwas Kupfergeld ... B. F.

Verwandte Geister

Ein berühmter Biologe, der lange Zeit vergeblich versucht hatte, einem jungen Affen Ballspielen beizubringen, versuchte als letztes Mittel, das Tier mit dem Ball und einem Schläger allein zu lassen, schloß die Tür und wartete einen Moment. Dann beugte er sich leise zum Schlüsselloch hinunter und er starrte in ein aufmerksames, braunes Auge. H.

Der Krieg

ist zum weitaus größten Teil ein schmutziges, unrühmliches, niedriges Geschäft, aber er ist nicht das schlimmste Uebel, das ein Volk treffen kann. Es gibt noch einen schlimmeren Zustand, nämlich denjenigen der Sklaverei. Chesterton

Marc du Pélerin Mont d'Or

Der Kenner pilgert zu diesem feinen Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich über die Zunge fließt und dem Schwarzen eine Vollendung gibt.

BERGER & Co., Weinhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514